

Tabelle 2.

	1869	1880	1890	1900	1913	1926
Prod. d. dt. Buchh. nach Nummern	11305	14941	18875	24792	35078	30064
Produktion in Mark	37276	65185	86797	105170	157851	149360
Ladenpreis pro Expl.	3.30	4.36	4.60	4.24	4.50	5.21
Kaufkraftlohn nach Leyh rd. 60%	22365	39111	52078	63102	94710	89616
Tatsächlicher Durchschn.-Etat	13036	21000	24500	29220	51450	80701
Fehlbetrag in Mark	9329	18111	27578	33882	43260	8915
Fehlbetrag in %	41,7	46,2	52,9	53,6	45,6	9,9

Bestimmend ist der Tiefstand um die Jahrhundertwende in einer reichen und wirtschaftlich sicher blühenden Zeit. Das Ansteigen bis 1913 ist auf die 1910 in Preußen, 1913 in Sachsen zur Einführung gelangten Bibliotheksgebühren zurückzuführen, hält aber mit der gleichzeitigen fünfzigprozentigen Wertsteigerung der Produktion nicht Schritt. Sehr günstig erscheint das Bild für 1926, selbst wenn man den quantitativen Rückgang der Produktion, die relative Steigerung des Produktionsgesamtwertes und die verminderte Kaufkraft der Reichsmark berücksichtigt.

Tabelle 3 zeigt, wie sich der scheinbar günstige Etat von 1926 für diese 21 Bibliotheken im einzelnen zusammensetzt. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf alle 23 deutschen Universitätsbibliotheken (also unter Hinzurechnung von Frankfurt-Stadtbibliothek und Köln*).

Tabelle 3.

		i. D.	
Ordentlicher Etat	882300 (1039300)	42014 (45187)	52,0% (54,1)
Außerordentl. Etat	276150 (290200)	13150 (12617)	16,3% (15,1)
Gebühren	530234 (586551)	25249 (25502)	31,3% (30,5)
Stiftungen usw.	6055 (6055)	288 (263)	0,4% (0,3)
Gesamtvermehrungsetat	1694739 (1922106)	80701 (83569**)	100%

Die ordentlichen staatlichen Etatmittel betragen also nur 52% des Gesamtvermehrungsetats. Bemerkenswert gering ist der Betrag für Stiftungen usw., unerwartet hoch der Anteil der Gebühren. Dieser Anteil würde noch höher sein, wenn die drei bayrischen Bibliotheken, die besondere auf die Studentenschaft umgelegte Gebühren nicht ausweisen, fortfallen. Aus der folgenden Aufstellung für 1926 ist das Mißverhältnis zwischen ordentlichem Etat und Gebühren im einzelnen ersichtlich.

Tabelle 4.

Preußen		Württemberg			
ordentl. Etat	Gebühren	ordentl. Etat	Gebühren		
Berlin	29 400	64 454	Tübingen	75 500	34 643
Bonn	38 300	32 571			
Breslau	43 100	39 650	Sachsen		
Göttingen	67 250	28 214	Leipzig	62 000	44 915
Greifswald	32 250	14 673			
Halle	32 800	24 527	Baden		
Kiel	33 900	19 672	Freiburg	27 500	54 000
Königsberg	34 600	23 068	Heidelberg	37 000***)	43 035
Marburg	31 500	22 000			
Münster	28 200	25 375	Hessen		
			Gießen	35 000	18 734
Bayern			Mecklenburg		
Erlangen	35 000	4 600	Rostock	30 000	9 000
München	50 000	4 190			
Würzburg	32 000	950	Hamburg		
Thüringen			Hamburg	100 000	12 106
Jena	27 000	9 857			

*) Infolge der Unübersichtlichkeit der Angaben für Köln (Jahrbuch 1927) beruhen für diese Bibliothek die Zahlen in ihrer Verteilung auf die einzelnen Posten auf Schätzung.

***) Der Unterschied zwischen beiden entsprechenden Zahlen in Tabelle 2 und 3 erklärt sich daraus, daß in Tabelle 2 nur 21 Bibliotheken der Rechnung zugrunde gelegt wurden, um die Vergleichsmöglichkeit mit denselben 21 Bibliotheken für 1913 zu haben.

****) Einschließlich sächlicher Ausgaben.

Leyh hat selbst darauf hingewiesen, daß ein Verhältnis von 1 : 4 zwischen Staatsmitteln und Gebühren gerade noch erträglich ist. In der Zeit der wirtschaftlichen Selbsthilfe der Studentenschaft und der studentischen Bücherämter wälzt aber der Staat ein Drittel dieses kulturellen Etats auf die Schultern der Studentenschaft ab! Man bedenke dazu, daß die Studenten durch Seminarbeiträge und Institutsgebühren auch noch einen Teil der Institutsbibliotheken finanzieren! (Worauf Karl Bücher bereits 1910 hingewiesen hat*)). Es steht außer jeder Frage, daß dieser Etatanteil für die Universitätsbibliotheken eine Lebensfrage ist und keinesfalls entbehrt werden kann! Es steht aber auch außer jeder Frage, daß der Staat es sich hier sehr bequem gemacht hat. Schwerlich werden diese abgewälzten 600 000 Mark in den Millionenetats unserer Staaten irgendwelche Rolle spielen!

Im Wintersemester 1925/26 gab es an den 21 untersuchten Universitäten 51 747 Studierende und 4568 Dozenten. Aus ordentlichen und außerordentlichen Etatmitteln entfallen auf den Kopf des Studenten 22,38 Mark, aus den Gebühren 10,24 Mark. Auf den Kopf des Dozenten entfallen aus den gleichen Etatmitteln 254 Mark.

In diesem Zusammenhang interessiert vielleicht eine vergleichende Gegenüberstellung der 1913 und 1926 an den einzelnen Bibliotheken für Bucheinkauf und Buchbinder insgesamt vorhandenen Mittel (ordentl., a.o. Etat, Gebühren, Stiftgn.).

Tabelle 5.

1913		1926	
1. Göttingen	79 310	1. Göttingen	126 564
2. Leipzig	76 810	2. Leipzig	123 093
3. Hamburg (Stadtbibl.)	71 000	3. Berlin	121 354
4. Bonn	67 430	4. Hamburg	119 683
5. München	63 000	5. Tübingen	110 143
6. Breslau	61 522	6. Breslau	105 050
7. Münster	59 105	7. Bonn	92 171
8. Berlin	58 549	8. Freiburg	87 250
9. Tübingen	50 300	9. Heidelberg	86 535**)
10. Freiburg	50 000	10. Königsberg	84 968
11. Marburg	48 700	11. Halle	78 627
12. Königsberg	45 895	12. Kiel	76 872
13. Kiel	44 800	13. Münster	76 475
14. Halle	43 800	14. Marburg	72 300
15. Heidelberg	38 000**)	15. Greifswald	65 723
16. Greifswald	37 857	16. München	54 190
17. Erlangen	35 000	17. Gießen	54 034
18. Gießen	35 000	18. Jena	45 857
19. Würzburg	33 000	19. Rostock	41 300
20. Rostock	32 000	20. Erlangen	39 600
21. Jena	29 370	21. Würzburg	32 950

In welchem Verhältnis stehen nun 1926 die einzelnen Faktoren des Staatsaufbaues wie Pflichteremplare, Geschenke, Buchbinder, Antiquariat zu den Prozentsätzen der Roquette-Leyhschen Aufstellung (s. Tabelle 1)? Wesentlich interessieren uns hier nur die Ziffern für Antiquaria, Buchbinder und Novitäten. Über die Art der Erwerbung gibt die folgende Tabelle eine Vorstellung. Zugrunde gelegt sind die Angaben der Betriebsstatistik für die Jahre 1912—13 und 1925—26 (Jahrbuch der deutschen Bibliotheken), und zwar für die gleichen 14 Bibliotheken, die 1913 und 1926 darüber Auskunft geben. Die Prozentziffern beziehen sich auf bibliographische Einheiten, nicht auf Mark!

Tabelle 6.

	1913	1926
Kauf	31,4%	29,5%
Tausch	47,4%	27,8%
Pflichteremplare	6,3%	6,9%
Geschenke	14,7%	35,8%

Bemerkenswert ist hier das starke Ansteigen der Zugangsziffer für Geschenke. Dies beruht hauptsächlich wohl auf der Tätigkeit der »Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft«. Im

*) Bücher, K.: Universitätsbibliotheken und Institutsbibliotheken. (Korrespondenzblatt d. Akad. Schutzvereins IV, Nr. 4/5, 1910.)

***) Einschließlich sächlicher Ausgaben.